

25.03 2019

Vorlage Nr. 165
für die Sitzung der
Deputation für Kultur
(staatlich und städtisch)
am **30. April 2019**

Frauenförderung in der Kultur

A. Problem

Im Juni 2016 hat der Deutsche Kulturrat unter dem Titel „*Frauen in Kultur und Medien. Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsvorschläge*“ eine umfangreiche Studie zur Geschlechtergerechtigkeit im Kultur- und Medienbereich vorgestellt. Die Studie wies darauf hin, dass Frauen in Kultur- und Medienberufen durchschnittlich 24 % weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Frauen sind laut der Studie in Führungspositionen von Kulturbetrieben und in Juries von Wettbewerben unterrepräsentiert und werden bei Preisverleihungen seltener ausgezeichnet. Laut der Studie werden Dirigate und Autorenförderungen vorwiegend an Männer vergeben. Die Kunstwerke in Museen stammen hauptsächlich von Männern und von den 15 teuersten verkauften Kunstwerken 2015 stammte keines von einer Frau.

Vor dem Hintergrund, dass in Bremen Frauenförderung schon seit 1980 Bestandteil von Kulturförderung ist und viele Leitungspositionen in Bremer Kultureinrichtungen mit Frauen besetzt sind, hat sich die Frage gestellt, ob die Ergebnisse der bundesweiten Studie auf Bremen übertragbar sind. Um dies zu hinterfragen, hat der Senator für Kultur seit 2017 eine Vielzahl von Gesprächen mit Frauenkultureinrichtungen, Künstlerinnen, dem Künstlerinnenverband Bremen, der Zentralstelle für die Gleichberechtigung der Frau und Einrichtungen der Wirtschaftsförderung für Frauen geführt. Als Ergebnis dieser ersten Bestandsaufnahme hat der Senator für Kultur die folgenden Handlungsfelder identifiziert:

- Förderung des Eigenmarketings von Künstlerinnen und weiblichen Kulturschaffenden
- Bildung von Frauennetzwerken durch die Förderung von Kooperationen zwischen Frauen in Bremer Kultureinrichtungen und Einzelkünstlerinnen
- Förderung von Frauen mit Migrationshintergrund
- Förderung von Genderaspekten bei Entscheidungen
- Förderung familienfreundlicher Arbeitszeitmodelle und der Rückkehr von Frauen nach Erziehungszeiten in kulturelle Berufe
- Förderung von Künstlerinnen und weiblichen Kulturschaffenden über 50 Jahren
- Förderung des künstlerischen Nachwuchses

Der Senator für Kultur hat ein *Förderkonzept zur Frauenförderung im Kulturbereich* angekündigt, das die genannten Punkte und ggf. weitere enthalten soll und konkrete Maßnahmenvorschläge zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit enthalten soll. Das Förderkonzept soll der erste Schritt zu einem *Förderkonzept Gender-Mainstreaming im Kulturbereich* sein.

Die Deputation für Kultur hat um einen Bericht zum Stand des geplanten Förderkonzeptes zur Frauenförderung gebeten.

B. Lösung

Im Folgenden legt der Senator für Kultur einen Bericht zum Stand der Diskussion vor.

Datenerhebung

Im März 2019 hat der Senator für Kultur eine Große Anfrage zum Thema *Frauenförderung im Kulturbereich* und damit auch erstes Datenmaterial vorgelegt.

Ergebnis der Datenerhebung ist, dass in vielen Bereichen schon gute Erfolge in der Förderung der Geschlechtergerechtigkeit erzielt werden konnten, aber in anderen Bereichen noch Nachholbedarf besteht. So ist in Bremen Frauenförderung schon seit 1983 Bestandteil von Kulturentwicklungsplänen des Senats. Seit 1980 werden Frauenkulturprojekte finanziell unterstützt. Seit 1993 werden im Rahmen der individuellen Künstlerinnenförderung Frauen in ihrem Bemühen um Professionalisierung ihrer Tätigkeit gefördert, etwa durch Zuschüsse zu Veranstaltungen, Ausstellungen, Arbeitsaufenthalte, Katalog- und Buchförderung etc. Der Senator für Kultur fördert außerdem seit vielen Jahren Zusammenschlüsse von Künstlerinnen, zum Beispiel den Künstlerinnenverband Bremen, *GEDOK*, das *Bremer Frauenmuseum e.V.* und Frauenmusikgruppen. Darüber hinaus fördert der Senator für Kultur Einrichtungen zur spezifischen Förderung von Frauen, wie *belladonna Kultur. Bildung und Wirtschaft e.V.* oder *thealit Frauen. Kultur. Labor*.

Auch bei der Einstellung von Frauen konnten dank dieser strategischen Setzung des Senats gute Erfolge erzielt werden. Im Bereich der Museen sind über 50 Prozent der Beschäftigten - häufig auch in Führungspositionen - weiblich. Viele Einrichtungen im Bereich der darstellenden Kunst, der kulturellen Bildung, der Soziokultur und zwei der drei Eigenbetriebe kultureller Bildung werden von Frauen geleitet. Im *Theater Bremen* sind alle Spartenleitungen mit Frauen besetzt, der Anteil der festangestellten Frauen beträgt über alle Sparten insgesamt 57 Prozent. Der Frauenanteil bei den *Bremer Philharmonikern* beträgt 54 Prozent. Im Bereich der Einzelkünstlerinnenförderung gibt es erfolgreiche Mentorinnenprogramme. Die Jurys zur Projektauswahl sind fast alle paritätisch besetzt.

Analog zum Ergebnis in Deutschland besteht aber in anderen Bereichen, z.B. bei Regie, Dirigentinnen oder Komponistinnen, noch Nachholbedarf. Der Senator für Kultur wertet derzeit die Ergebnisse der Großen Anfrage aus. Er hat dafür Gespräche mit den Referaten aufgenommen, um Verbesserungsbedarfe sowie auch Best-Practice-Beispiele zu ermitteln, die auf andere Bereiche übertragen werden können.

Die Große Anfrage ist in der Anlage enthalten.

Die enthaltenen Daten bieten einen ersten Eindruck, beziehen sich jedoch nicht flächendeckend auf alle Bereiche und bieten keine statistisch valide Aussage zur Geschlechtergerechtigkeit in Kunst und Kultur in Bremen. Der Senator für Kultur beabsichtigt daher, in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen belastbare Daten für Bremen zu erheben.

Gender-Mainstreaming als Prozess

Geschlechtergerechtigkeit kann nicht dadurch erreicht werden, dass kurzfristig ein schriftlich formuliertes Konzept vorgelegt wird. Stattdessen soll ein möglichst breit getragener Diskussionsprozess in Gang gebracht werden sowie sparten- und ressortübergreifende Vernetzungsstrukturen und Kooperationen entstehen. Das *Förderkonzept zum Gender-Mainstreaming* – und als erster Schritt der Teil *„Frauenförderung in der Kultur“* – soll im Rahmen dieses Prozesses entstehen. Ziel ist nicht in erster Linie das geschriebene Wort, sondern den Schwerpunkt bildet der Prozess. Ziel ist die Thematisierung von Bedarfen, die Information über die auch 2019 in der Gesellschaft noch bestehende Ungleichbehandlung der Geschlechter und die Förderung eines Bewusstseins- und Wertewandels hin zu einer Gleichbehandlung der Geschlechter. Diversität bedeutet die gleichwertige Ausrichtung auf alle Geschlechter, Generationen und Kulturen – auf Augenhöhe und mit der

Wertschätzung von Unterschiedlichkeit als Ausdruck von Vielfalt. Gerade im Kulturbereich ist der wertschätzende Umgang mit Vielfalt ein Motor für Kreativität.

Der Senator für Kultur wird ähnlich wie im Bereich der Interkultur dafür die entsprechenden Strukturen bereitstellen und die Initiierung der Vernetzungs- und Diskussionsprozesse unterstützen. Dafür wird der Senator für Kultur vor der Sommerpause in einem ‚Zukunftsworkshop‘ mit interessierten Künstlerinnen und kulturschaffenden Frauen aus Kultureinrichtungen aller Sparten den ersten Auftakt für den beschriebenen Prozess initiieren.

Best-Practice-Beispiele

In einem weiteren Arbeitsschritt sollen Best-Practice-Beispiele aus dem Kulturbereich in Bremen, in Deutschland, aus der Bremer Wirtschaft sowie aus anderen europäischen Ländern als Input herangezogen werden. Der Senator für Kultur hat hierfür Gespräche aufgenommen.

Im Oktober 2017 hat die *Hertie School of Governance*, gefördert durch die Beauftragung der Bundesregierung für Kultur und Medien, eine Studie zu „*Frauen in Kultur und Medien – Ein Europäischer Vergleich*“ vorgelegt. Aus der Erhebung in sechs EU-Staaten ergibt sich, dass Deutschland im Mittelfeld der Geschlechtergerechtigkeit steht. Die Studie weist in den letzten Jahren deutliche Fortschritte in Bezug auf den ersten Zugang zum Arbeitsmarkt und bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach. Neben den Gehaltsunterschieden für gleiche Arbeit sind Frauen in Entscheidungsfindungsprozessen jedoch immer noch unterrepräsentiert, Aufstiegschancen für Frauen verringern sich mit steigender Qualifikation und die Verantwortung für die Kinderbetreuung übernehmen nach wie vor in erster Linie Frauen. In 2015 gingen nur 10% der Frauen mit minderjährigen Kindern einer Erwerbstätigkeit nach, aber 83% der Väter. Der Wiedereinstieg erweist sich durch die sich daraus ergebende Lücke im Berufsleben für Frauen (und Männer) als Karrierehürde. Geringere Renten sind davon die Folge.

Die Studie stellt dar, dass insbesondere Schweden durch den effektiven Einsatz von Gender-Mainstreaming-Methoden, eine Politik, die sich dem eindeutig gleichwertigen Zugang zu Spitzenpositionen in Kunst und Kultur verschrieben hat und weitreichende Maßnahmen zur Evaluierung in enger Zusammenarbeit mit einem Gender-Forschungsinstitut ein „beinahe perfektes Szenario darstellt, das als „Best-Practice“-Beispiel für andere Länder dienen könnte“. Auch andere EU-Länder wie Frankreich haben weitreichende Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit im Kulturbereich eingeleitet.¹

In einer Impuls-Veranstaltung sollen die Ergebnisse der Datenerhebung in Bremen und Vorträge von Experten mit Best-Practice-Beispielen als Input für den Prozess dienen.

Öffentlichkeitswirksamkeit

Im März 2019 hat der Senator für Kultur den ersten Frauenkulturförderpreis an Betty Kolodzy für das Projekt „Heimat : Sprache“, eine Schreibwerkstatt mit geflüchteten Frauen, verliehen. Die als Preis überreichte Statue der Künstlerin Anne Baisch hat der Bremer Rat für Integration gestiftet. Ab diesem Jahr soll der Preis jährlich an ein Projekt von Frauen verliehen werden, das sich mit künstlerischen Mitteln für Frauen einsetzt und das im abgelaufenen Jahr durch den Senator für Kultur gefördert wurde. Ziel ist es, mehr Projekte von Frauen für Frauen zu initiieren und das Thema Frauenförderung und Kultur mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

¹ Vgl.: Hertie School of Governance: Frauen in Kultur und Medien – Ein Europäischer Vergleich. https://hertieschool-f4e6.kxcdn.com/fileadmin/2_Research/2_Research_directory/Research_projects/Women_in_media_culture/FINAL_Gleichstellung_der_Geschlechtend_Medien-Executive_Summary.pdf

C. Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung

Bei der Vorlage handelt es sich um einen Bericht zu Gender-Themen. Der Bericht hat aktuell keine finanziellen Auswirkungen. Es ist geplant, die oben genannte Studie in Bremen im Rahmen einer Masterarbeit zu vergeben. Der oben beschriebene Zukunftsworkshop soll ausgerichtet werden.

D. Beschlussvorschlag

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht des Kulturressorts zur Kenntnis.